

Sozialpsychologie M4
Stichwörterverzeichnis

Stichwort oder Chronik	Theoret. Ansatz / Forscher	Wesentliche Aspekte	Erle digt ?
Theorie sozialer Vergleichsprozesse	Leon Festinger, 1954	- Motive für Vergleichsstrategien (kogn. Strukturierung, Verbesserung der Fertigkeiten, Selbstwertschutz/-erhöhung), - objektive vs. soziale Kriterien, - Ähnlichkeitshypothese, - Aufwärts- vs. Abwärtsvergleiche	
Theorie der kognitiven Dissonanz	Leon Festinger, 1957	= allg. menschliches Phänomen => D. Entsteht, wenn relevante Elemente (Kognitionen) im psychologischen Sinne (nicht logisch oder kausal!) unvereinbar sind. <u>Reduktion v. D.</u> : - Veränderung des eigenen Verhaltens, der Wahrnehmung oder der Überzeugungen - Veränderung kognitiver Elemente: Addition neuer konsonanter Elemente, Subtraktion von dissonanten kognitiven Elementen (Verdrängung, Umbewertung, Uminterpretation)	
Attributionstheorie der Motivation	Verknüpfung von Attributionstheorien (Heider, Rotter) und E x W – Theorien (Atkinson) / Bernard Weiner, 2012 Kelley	= Erwartung x Wert (Affekt) – Ansatz der Motivation <u>1. AT. Intrapersonalen Verhaltens</u> (Erklärung v. Leistungsmotivation) => Kausalattributionen: Lokation, Stabilität, Kontrollierbarkeit, <u>2. AT. Intrapersonalen</u> (Erklärung v. sozialer Motivation) => interpersonales Verhalten auf Basis der Verantwortlichkeits-Bewertung (Ärger-, Mitleids-Reaktion) <u>Kovariationsprinzip</u> : = Ursachenanalyse <u>3 Attributionarten</u> : Personenattribution, Stimulusattribution, Umständeattribution <u>3 Info-Quellen</u> : Konsensus (Konsens mit den Umstehenden?), Distinktheit (situationsspezifisches Verhalten?), Konsistenz (reagiert immer so?) ! kognitiv allerdings sehr anspruchsvoll, daher meist stattdessen Nutzung kausaler Schemata (=Konfigurationsprinzip, auf Grundlage von Vorwissen: Ergänzungsschemata, Schema der multiplen hinreichenden Ursachen) !	
Interdependenztheorie	Thibaut/Kelley, 1959	- Erklärung menschl. Interaktionen, - „ STIA “: Prinzip der Struktur (objektive Merkmale der Situation: Ausmaß der Abhängigkeit, Wechselseitigkeit der Abhängigkeit, Macht innerhalb der Beziehung=Basis der Abhängigkeit, Kovariation v. Interessen, zeitl. Struktur d.Bez., welche Informationen sind verfügbar?betrifft die Kommunikation), Transformation (subjektive Interpretation der Situation), Interaktion (interagierende Personen x Merkmale der Situation), Adaptation (Vorerfahrungen determinieren Interpretation ähnlicher Situationen) - Exogene, endogene Determinanten - Kosten-Nutzen-Matrix (Schicksalskontrolle, Verhaltenskontrolle) - Bsp.: Gefangenendilemma, Abendgestaltung eines Ehepaars - Bewertung v. Interaktionen: <i>Vergleichsniveau</i> =interner Standard=>bekomme ich in der Bez., was ich verdiene?, <i>Vergleichsniveau für Alternativen</i> =externer Standard=>lohnt es sich, die Bez. aufrechtzuerhalten oder gibt es bessere Alternativen?	
Theorie der sozialen Rollen	Eagly / Wood, 2012	<u>Grand Theory</u> : erklärt die Ursprünge von Geschlechterunterschieden in Verhalten, Kognitionen und Entwicklung integriert <i>soziologische</i> (Ausrichtung des Verhaltens an normative Erwartungen), <i>ökologische</i> , <i>biologische</i>	

		(Testosteron-/Ocytozin-Ausschüttung) und <i>psychologische</i> (Internalisierung v. Geschlechtsrollen => Geschlechteridentitäten) Annahmen, Korrespondenzverzerrung, Anlage – Umwelt – Interaktion, Sozialisierungsprozesse	
Theorie der sozialen Identität	+ Selbstkategorisierungstheorie (Erweiterung) = Sozialer-Identitäts-Ansatz, Tajfel/Turner, 1979	Erklärt Intergruppenverhalten (s. Tabelle: neg./pos. soz. Identität, Gruppengrenze un-/durchlässig, Gruppenstatus il-/legitim, hohe/niedrige Identifikation; individuelle Strategie. Prämisse: Menschen sind bestrebt eine negative soziale Identität abzubauen (Motivationsprinzip).	
Selbstkategorisierungstheorie	Turner, 1987	Erweiterung der Th. d. soz. Id., größerer Erklärungsanspruch, Th. beschreibt wie das soziale Selbstkonzept menschl. Verhalten reguliert, Erklärung von Phänomenen (soz. Einfluss, Stereotypisierung, Gesundheit, Führungsverhalten, politische Partizipation)	
Individualismus-Kollektivismus-Theorie	Triandis / Gelfand, 1991	<u>4 zentrale Annahmen bzg. Kultureller Unterschiede:</u> Selbstkonstruktion, Selbstregulation, sozialer Einfluss, soziale Beziehungen <u>Antezedenzen:</u> Ökologie, Familienstrukturen, Verteilung von Wohlstand, situationale Faktoren, demographische Faktoren (sozialer Status) <u>kulturelle Unterschiede:</u> Aufmerksamkeitsfokus (Individuum vs. Beziehung), Attributionen (internal/external), Selbstdefinition (independent vs. interdependent), Ziele (eigene Wahlmöglichkeiten vs. Wahl anderer), Emotionen (individuell vs. soz. orientiert), Gerechtigkeit (Leistung vs. Gleichheit, Bedürfnis), Werte (Veränderung, Offenheit vs. Stabilität, Tradition), Sprache und Kommunikation (direkt vs. indirekt) <u>Weiterentwicklung:</u> Horizontaler vs. Vertikaler Kollektivismus	
Equity-Theory (Theorie der Gleichheit)	John Stacey Adams	Aus Interdependenz-Theorie ableitbar: erklärt Entstehungsprozess der Motivation und Verhalten in Beziehungen => Menschen trachten in sozialen Beziehungen nach fairen Gegenleistungen für ihren Einsatz, Verhalten auf der Grundlage von Fairness der Belohnungsverteilung (Austauschtheorie)	
Stereotype aus Sicht verschiedener Theorien		- <u>Die autoritäre Persönlichkeit</u> (Adorno, 1950): St. als pathologische Verzerrung Kritik: zu rigide und nicht ausreichend erklärt - <u>Die „Kernel of Truth“- Hypothese:</u> St. als Repräsentation realer Attribute => Kriterien des Wahrheitsgehalts (Multikriterienkonvergenz): Konvergenz zw. Heterostereotypen, zw. Auto- und Heterostereotyp, zw. Stereotyp und Vereotyp, zw. Stereotyp und wissenschaftl. Daten - <u>Der „Social-Cognition“-Ansatz:</u> St. als allg. Informations-Verarbeitungsfehler: der „kognitive Geizkragen“, der „motivierte Taktiker“ <u>+ Erweiterung: „Impression-Formation“-Modell</u> (Fiske/Neubert, 1990): Kontinuum zw. kategoriebasierte Eindrucksbildung (verzerrt) und individuumsbasierte Eindrucksbildung (akkurat) Kritik: soz. Kategorisierung dient nicht der Reduktion, sondern der sinnvollen Interpretation (ein „Mehr“ an Info's) - <u>Die Selbstkategorisierung-Theorie:</u> St. variiert systemat. mit dem soz. Kontext als Fkt. d. Fit-Prinzips (komparativem x normativem Fit) => St. = normative Definitionen von Gruppen im soz. Kontext => psychologisch valide (soz. Realität in Abhängigkeit der Selbstdefinition als Mitglied einer soz. Gruppe) => funktional (Realität der Gruppe und nicht des Individuums) - <u>Politische Dimension:</u> Veränderung v. St. => Veränderung individueller Kognitionen vs. Veränderung der soz. Realität	
Affect Infusion Model (AIM)	Forgas	Wirkung von Stimmung auf kognitive Prozesse <u>4 Prozessstrategien für soz. Situationen:</u> direkter Abruf eines bereits existierenden Verhaltens, motivierte Verarbeitung für ein bereits gesetztes Ziel, Anwendung einer Heuristik,	

	Bless	substanzielle generative Verarbeitung, um Verhalten zu planen ! Besonders 3. und 4. durch Affekte beeinflussbar, da kognitiv anspruchsvoll ! Positive Stimmung führt eher zur Anwendung von <i>assimilativen schemabasierten Denkprozessen</i> (Stereotype werden genutzt), während negative Stimmung eher <i>akkomodative, auf die Umwelt gerichtete, Denkprozesse</i> hervorruft (Qualität von Argumenten hat dann größeren Einfluss). Nach dem AIM legt die Stimmung daher nicht die Quantität, sondern nur die Qualität dieser Denkprozesse fest.	
Geschichte der SP: Völkerpsychologie	W.Humboldt (1767-1835) W. Wundt (1832-1920)	Whorf(-Sapir)-Hypothese (Sprache formt Denken) Objektivierung d. Zusammenlebens in Völkern, musste v. Produkten (Sprache, Religion, Bräuche, Wirtschaft...) auf Psyche schließen	
Massenpsychologie	Scipio Sighele (1868-1913) Gabriel Tarde (F 1843-1904) Le Bon (1841-1931)	Massenwirkung auf Handlung => Strafrechtsreform in Italien „Romanische Massenpsychologie“, „ <i>Imitation</i> “ „ <i>Masse als kopfloses Tier</i> “ („Instinkte würden aktiv, Führer knete Masse nach seinem Vorbild“)	
Frühe empirische Psychologie	Cooley (1864-1929) USA	- „ <i>Primärgruppe</i> “ (Familie, Nachbarn, Freunde) => fundamentale Bedeutung auf soziale Persönlichkeit - Fragen nach Bedeutung sozialer Normen und Gewohnheiten, experimentelle Untersuchungen, Gründung vieler Hochschulen (zur Jh.-wende) psycholog. Fächer wurden von Mutterfächern getrennt	
1890er Jahre	Binet, Moede (Schüler Wundts, vs. Wundt) Allport (vs. Moede)	- Versuchsleitereffekte, Einfluss von Anwesenheit anderer Vpn - Konformitäts- und Gehorsamkeitsexperimente mit Kindern: Leistungssteigerung wg. Geltungsstreben, Äquivalenzgefühlen, Bedürfnis nach Gleichbehandlung - größere Kontrolle der Störvariablen: „reine“ Wirkung der Anwesenheit anderer	
Erste Untersuchungen von Gruppenprozessen	USA: Moreno Sherif Lewin Whyte	- soziometrische Befragung, Soziogramme (Visualisierung v. Gruppenstrukturen) - Entstehung gesellschaftlicher Normen, Laborex. Mit 2- und 3-Personengruppen - Einfluss autokratischer und demokratischer Führung auf Gruppenatmosphäre von Jugendgruppen, mit Moreno: „ <i>Gruppendynamik</i> “ - Gruppenprozesse im Alltag (z.B. Gruppendynamik in Banden)	
Anfänge der Einstellungsforschung (=Attitüdenforschung) Kerngebiet der SP	Thurston (1887-1955) Adorno (1950) USA Hyman (1942) Moreno	- entwickelte Fragebögen, standardisierte Einstellungsskalen analog zu persönlichkeitsdiagnostischen Verfahren (bes. Vorurteils-, Stereotypforschung) - Untersuchungen zur autokratischen Persönlichkeit (=Höhepunkt der Einstellungsforschung), - Ursprung in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, -Fragen nach antidemokratischen Persönlichkeitstendenzen aufgr. Erfahrungen mit Nazideutschland Entwicklung v. Persönlichkeits- und Einstellungstests (zB. Zu genereller Einstellungshaftigkeit – Ablehnung von Schwarzen, Juden, ...) - <i>F-Skala</i> (Vergleich antidemokratischer Tendenzen zw. west- und ostdeutschen Jugendgruppen) - „ <i>Bezugsgruppe</i> “ (Beziehungen zw. Einstellungen und Gruppen) - Soziometrie (Erfassung v. Strukturen in Gruppen für sozialpädagogische Zwecke, später Verwendung als differenzierte Forschungstechnik)	
SP in den ersten Jahren nach dem 2. Weltkrieg	Lewin-Schüler: Bales (geb. 1916), Festinger (1919-1989), Deutsch (geb. 1920),	<u>Neue Phase der Kleingruppenforschung:</u> - Gruppenprozesse unter Laborbedingungen:	

	<p>Schachter (1922-1997) Asch (1907-1996) Schachter</p> <p>Kogan & Wallach</p> <p>Bavelas & Leavitt</p> <p>Sherif & Sherif</p> <p>Heider (1896-1988) Leon Festinger</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Einfluss einer Majorität auf das Urteil des Einzelnen - Bedürfnis nach Kontakt mit anderen in bedrohlichen Situationen - Vergleich Risikobereitschaft in Gruppen mit der von Einzelpersonen - Einfluss der Kommunikationsstruktur auf die Gruppenleistung <p><u>Beziehung zwischen Gruppen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> - Kinderferienlager-Experimente (1949, 52, 53: zur Erprobung von Maßnahmen zur Reintegration von verfeindeten Gruppen) - Zusammenhang von Einstellungen und Sozialbeziehungen - Theorie der sozialen Vergleichsprozesse, Theorie der kognitiven Dissonanz 	
SP in Westdeutschland	<p>Nachkriegsdeutschland Willy Hellpach (1877-1955)</p>	<p>=>kaum Info's über amerikanische Entwicklungen!</p> <ul style="list-style-type: none"> - 1921 Gründung erstes und einziges Institut für SP a. d. Technischen Hochschule Karlsruhe: sozialpsychologische Arbeitspsychologie, Humanisierung des Taylorismus, anstatt sozialpsychologische Grundlagenforschung im heutigen Sinne („<i>Gruppenfabrikation</i>“= Vorläufer v. „autonomen Arbeitsgruppen“) =>„Restauration“ der Vorkriegsverhältnisse in den Hochschulstrukturen (anstatt Modernisierung und Entnazifizierung)! ...nur Abschaffung der „Wehrmachtpsychologie“ =>Berufsboom ab Mitte der 60er: Wichtige Psychotherapie-Verfahren, Nachfrage nach Therapie und Beratung =>Kultur des „gemeinsamen Beschweigens“ (geprüft wurde bis in den 70er oder 80er Jahren „Völker- und Sozialpsychologie“ nach der Prüfungsordnung von 1941!) => es fehlte an den Hochschulen an Devisen, finanziellen Mitteln und Einsicht (Deutschland urspr. das Land der psychologischen Errungenschaften) 	
	Willy Hellpach (1877-1955)	<p>dt. Politiker (1925 Kandidatur zum Reichspräsidenten für die DDP, 1930 enttäuschter Rückzug aus Partei und Politik), Journalist (sozialist. Monatshefte, neue Zürcher Zeitung), Psychologe und Arzt, Publikationen unter dem Pseudonym „Ernst Gystrow“, Interesse an theologische Fragen (Orientierung am Pantheismus/Panentheismus)</p>	
	Kripal S. Sodhi (1911-1961)	<p>Konformitätsforschung, soziale Wahrnehmung, Stereotypforschung</p>	
	Peter R. Hofstätter (1913-1994)	<p>Studium in Wien: Physik und Psychologie, Frühentwicklung japanischer und koreanischer Kinder, Wehrmachtpsychologie: Vertreter der nationalsozialistischen Rassenlehre, NSDAP-Mitglied, jedoch „politisch unzuverlässig“, Lehrstuhl in Graz (sich als Opfer des NS-Regimes darzustellen misslang), später in Hamburg, „<i>Die Ausrottung der Juden war im juristischen Sinne kein Mord</i>“</p>	
	Martin Irlle und der Sonderforschungsbereich 24	<p>(1927- 2013, Witten) dt. Soziologe, sozial- und wirtschaftspsychologische Entscheidungsfindung, Gründer der Zeitschrift für Sozialpsychologie, 1976-1978 Präsident der Dt. Gesellschaft für Psychologie, Freundschaft mit Leon Festinger</p>	
SP in der DDR	<p>Ab 1954:</p> <p>Gottschaldt (1902-1991)</p> <p>Hiebsch (1922-1990)</p>	<p>Sozialpsychologischer Schwerpunkt a.d. Humboldt-Uni in Ost-Berlin</p> <ul style="list-style-type: none"> - Veröffentlichungen zum Wir-Gruppenkonzept, Führungsstile nach Lewin, etc. (1962 Wechsel nach Göttingen, weil er zu „bürgerlich“ sei) - Uni Leipzig (pädagogisch-psychologischer Kontext), später Jena (Aufbau sozialpsychologischer Forschung) 	
1924	Allport	<p><u>Soziale Projektion</u> (Fkt.: Wissen über andere erlangen, indem von sich auf andere geschlossen wird, ohne dass es an der Realität überprüft wird), <u>Pluralistische Ignoranz</u> (Ähnlichkeit wird</p>	

		unterschätzt)	
	Kurt Lewin	(1890 -1947, in Posen, jüdischer Abstammung, emigriert in die USA), Begründer der modernen SP. zusammen mit Max Wertheimer, Wolfgang Köhler, Kurt Koffka („die 4“ der Berliner Schule der Gestaltpsychologie) Feldtheorie der Sozialwissenschaften, Drei-Phasen-Modell, „Minimalgruppen“-Forschung, Führungsstile (laissez-faire-, autoritärer, demokratischer F.), Experimente zu autokratischer und demokratischer Führung (1930er Jahre) Verhaltensgleichung $V = f(\text{Person, Umwelt})$ 1941: „Selbsthass resultiert aus der Internalisierung von Fremdhas“	
1949	Muzafer Sherif	(1906 -1988, Türkei, später USA) soziale Einflussprozesse und Konformität, Erforschung von Konflikten <u>Theorie des realistischen Gruppenkonflikts</u> : negative/positive Interdependenz => je mehr Wettbewerb (neg. Interdependenz), desto negativer die Vorurteile gegenüber der Fremdgruppe	
	William F. Whyte	(1914 -2000, USA) Vorreiter der Industriosozologie, teilnehmender Beobachter im italienischen Viertel von Boston, „The Street Sorners society“, Sozialreform und sozialer Wandel, erforschte die Zusammenschlüsse von industriellen und landwirtschaftlichen Arbeitskräften in Venezuela, Peru, Guatemala und im Baskenland (Erkrankung an Kinderlähmung)	
	Charles H. Cooley	(1864-1924, USA) 8. Präsident der American sociological Association, Studium u.a. in München, „Primärgruppe“, „Das Individuum ist schon geistig (mental) ein soziales Wesen, die begriffliche Gegenüberstellung von Gesellschaft/Individuum sein fehlgeleitete Metaphysik	
	Norman D. Triplett	(1861-1934, USA) führte eines der ersten sozialpsychologischen Experimente überhaupt durch, <u>klassischen Experimenten</u> zur Aktivierung und Leistungssteigerung in Anwesenheit anderer Personen. Triplett beobachtete, dass Radrennfahrer schneller sind, wenn sie im Wettbewerb gegen andere antreten, als wenn sie gegen die Uhr fahren (<u>Social-Facilitation-Theorie</u> sog. Schrittmacherphänomen), Psychologie des Zauberkunst (The Psychology of Conjuring Deceptions)	
1943	Lippitt / White	Führungsstile und ihre Effizienz	
1950	Adorno	Die autoritäre Persönlichkeit (spez. Persönlichkeitssyndrom) => stereotype als patholog. Verzerrung Kritik: Rigidität von St. überschätzt, keine hinreichende Erklärung	
1954	Allport: Pettigrew:	- Zentrale Annahmen der Kontakthypothese - Erweiterung: erweiterter Kontakteffekt (direkte oder indirekte Freundschaften mit Fremdgruppenmitglieder), zeitliche Sequenz für eine optimale Wirkung von Kontakt	
1954 1957	Leon Festinger	Lewin-Schüler Theorie sozialer Vergleichsprozesse Theorie der kognitiven Dissonanz	
1959	Festinger / Smith	Forced-Compliance-Paradigma	
1959	Thibaut / Kelley	Interdependenztheorie	
1961	Milgram	Milgram-Experiment (Gehorsamkeit)	
Eindrucksbildung/ Personenwahrnehmung 1963	Tajfel	<u>Akzentuierungsprinzip</u> : durch Kategorisierungsprozesse => <i>Assimilation</i> (intragruppale Unterschiede werden unterschätzt) und <i>Kontrastierung</i> (intergruppale Unterschiede werden überschätzt) Experimental-Bsp.: „Who-said-what“-Paradigma (Taylor): Experiment - 3 Schwarze, drei Weiße – Aussagenzuweisung (Tonband, Fotos)	
1968	(Lampel,) Anderson	<u>Eigenschaftsbasierte Eindrucksbildung</u> : Exp. (weibl. Vpn. Bekommen Fotos von potentiellen Datingpartnern + 2 oder keine	

	Himmelfarb, 1973 Rosenberg Asch	<p>Eigenschaftsinfo's)=>Effekt spricht gegen die Addition von Einzelinfo's und bestätigt die Annahme, dass Info's gemittelt werden. <u>Integration-Information-Theory</u>: Alle Info's werden bestimmten mathematischen Regeln folgend integriert, Jede Info hat Wert (pos., neg., neutral), Gewicht (Stärke) = systemat. Analyse, unabhängig, objektiv <u>Weight-Average-Modell</u>: additive und mittelnde Zusammenhänge vereinbar. Reihenfolgeeffekt, Einfluss der Anzahl von Informationen, Halo-Effekt <u>Implizite Persönlichkeitstheorien = laienpsycholog. Theorien</u> Annahmen über Merkmalszusammenhänge auf 2 inhaltl. Dimensionen: 1) Soziabilität/Vertrauenswürdigkeit (Freund oder Feind?) 2) Intelligenz/Kompetenz (kann er/sie Absicht umsetzen?) <u>Theorie der gewichteten Personenmerkmale</u> Merkmale werden unterschiedlich gewichtet (aufgr. v. Laienpsycholog. Th.), dann interpretiert und anschließend zu einem subjektiv sinnvollen Gesamteindruck integriert. - <u>Zentrale Persönlichkeitsmerkmale</u> (z.B. warm/kalt) = Charakteristika, die überproportional großen Einfluss auf die Eindrucksbildung haben - <u>Periphere Persönlichkeitsmerkmale</u> (z.B. höflich/grob) = haben geringen Einfluss auf Eindrucksbildung</p>	
1971	Fiedler	<u>Kontingenzansatz der Führung</u> : Aufgabenmerkmale, interpersonale Bez. zw. Führungsperson und Geführte, Sanktionsmacht der Führungsperson => Führungserfolg = Merkmale der Führungsperson x Merkmale der Führungssituation	
1976	Moscovici	Theorie des Minoritätseinflusses, Konversionstheorie (Majoritäts- und Minoritätseinfluss beruhen auf unterschiedliche psych. Prozesse: ersteres auf Validierungsprozesse (systematisch) - kognitive Dissonanz, zweiteres auf Vergleichsprozesse (rel. oberflächl) – Bedrohung der Zugehörigkeit)	
1977	Ajzen / Fishbein	<u>Korrespondenzprinzip bei Verhaltensvorhersage</u> : Verhalten und Einstellungen müssen sich im Hinblick auf die 4 Elemente TACT (Target, Action, Context, Time) entsprechen.	
1978	Taylor	„Who-said-what“-Paradigma: Experiment - 3 Schwarze, drei Weiße – Aussagenzuweisung (Tonband, Fotos)	
1979	Tajfel / Turner	Theorie der sozialen Identität Sozialer-Identitäts-Ansatz zur sozialen Bewegung	
1984	Brewer / Miller	Das Personalisierungsmodell (<i>Dekategorisierung</i>)	
1987	Turner	Selbstkategorisierungstheorie	
1991	Triandis / Gelfand	Kollektivismus-/Individualismus-Theorie	
1993	Gaertner, Dovidio	Common-Ingroup-Identity Modell (<i>Rekategorisierung</i>)	
2001	David / Turner	Rolle von Gruppenidentifikation – Analyse sozialer Einflussprozesse	
2001	Lord	Ansatz impliziter Führungstheorien => kognitive Schemata über Führungsperson	
2002	Eagly	<u>Rollenkongruenztheorie</u> : Männliche Geschlechtsstereotype stimmen stärker mit generellen Führungsschemata überein	
2002	Fiske	- Stereotype-content-Model: Wettbewerb, Statusverhältnis (Wärme/Kompetenz) - Kontinuummodell	
2003	Tyler / Blader	Group Engagement Model (
2008	Vandello	Ansatz der prekären Männlichkeit	
2008	Nadler / Shnabel	<u>Bedürfnisbasiertes Modell der Versöhnung</u> : 1. Misstrauen (instrumentelle Versöhnung), 2. Bedrohung der Identität (sozioemotionale Versöhnung)	
2012	Bernard Weiner	Attributionstheorie der Motivation	
2012	Eagly / Wood	Theorie der sozialen Rollen	

2014	Mazei	Meta-Analyse zu Geschlechtsunterschieden bei Verhandlungssituationen	
Verschiedene Ansätze der Führungsforschung:		Führerorientierte Ansätze, situationsorientierte Ansätze, Kontingenzansätze (z.B. Fiedler), Ansatz impliziter Führungstheorien (Lord), Transformationstheoretische und Transaktionale Führungsansätze, Sozialer Identitätsansatz der Führungsforschung (prototypbasiert, MCR, frame of reference)	
Soziale Bewegungs-beteiligung: 1997	Klandermans	<u>Klassifizierung einer aktiven Teilnahme an einer sozialen Bewegung anhand Aufwand und Zeitdauer:</u> a) einmaliger Verhaltensakt mit wenig Aufwand (Petition) b) einmaliger Verhaltensakt mit viel Aufwand (Kosten/Risiko: unerlaubte Demo) c) zeitl. Unbegrenzter Verhaltensakt mit wenig Aufwand (Mitgliedsbeitrag) d) lang andauernder Verhaltensakt mit viel Aufwand (ehrenamtl. Mitarbeit) <u>4-Stufen-Modell soz. Bewegungs-beteiligung:</u> 1.) Mobilisierungspotential, 2.) Mobilisierungsversuche, 3.) Teilnahmemotivation, 4.) Teilnahmebarriere	
1992 1968	Gamson Olson	<u>Collective Action Frame:</u> Ungerechtigkeitskomponente, Identitätskomponente, Handlungskomponente <u>Teilnahmemotivation entwickeln:</u> Kombi. aus Erwartungs-mal-Wert-Theorie und Collective Action Frame	
2003/2009	Stürmer / Simon	Zwei-Wege-Modell der sozialen-Bewegungs-beteiligung	
1981	Altemeyer	Radikalisierung => Right-Wing-Authoritarism: innerer Feind (korrupte Eliten) und äußerer Feind (Immigranten, z.B. Muslime) = Bedrohung/Bedeutungsverlust der eigenen Kultur	